

# Auerthal-Zeitung

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung

**Erscheinung**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitspiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hauke, Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

**Interesse**  
In der einpaltigen Beilage 10 Pfg., a. 100 Pfg. In der einpaltigen Beilage 25 Pfg. In der einpaltigen Beilage 25 Pfg. Bei 4 maliger Wochenausgabe 20 Pfg. Abbest. — Bei größeren Anzeigen u. mehrtägiger Aufnahme wird auf Verlangen ein höherer Rabatt gewährt. Alle Postämter und Banddrucker nehmen Bestellungen an.

Nr. 30

Mittwoch, den 7. Februar 1900.

12. Jahrgang

## Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Für eine Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen wird von einem Berliner Blatt Stimmung gemacht. Sie soll in Form eines Reichszuschusses gewährt werden.  
\* Die preussische Kanalvorlage wird nach der „Köln. Zig.“ spätestens in 6 Wochen dem Abgeordnetenhaus zugegangen sein.

Ausland.

\* Petersburg, 4. Februar. Die Meldungen über eine Palastrevolution in Peking sind, wie hier versichert wird, in der That reine Erfindungen von englischer Seite, dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte von den Vorgängen in Südafrika abzulenken.  
\* Eine Versammlung der gesamten engl. Arbeiterschaft wird in London am 27. Februar abgehalten werden, um gemeinsame Schritte für die in diesem Jahre stattfindenden Parlamentswahlen zu beraten. Man will im Unterhause eine Arbeiterpartei schaffen.

## Der Krieg in Südafrika.

\* Glaubwürdige Nachrichten bestätigen, daß ein neuer Vorstoß Bullers zum Entsatz von Ladysmith im Gange ist und zwar von Osten her.  
\* London, 5. Februar. Die Buren sollen Nqutu, einen Hauptort des Zululandes, besetzt haben.  
\* London, 5. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 2. Februar gemeldet. Hier ist alles ruhig. Nur das Feuer des „langen Tom“ unterbricht von Zeit zu Zeit die Ruhe. Dasselbe Bureau meldet aus Ladysmith vom 2. Februar: Das Feuer der Geschütze Bullers ist wieder gehört worden. Weitere Nachrichten von seinem Vorrücken werden hier begierig erwartet. Die Buren haben sich im Süden und Westen konzentriert, ebenso im Nordwesten.  
\* London, 5. Februar. Eine Sonderausgabe der Morgenblätter berichtet aus Durban vom 4. Februar, nachts: General Buller überschritt den Tugela in der

Nacht zum 2. Februar und marschierte auf Ladysmith. Depeschmeldungen über seine Bewegungen werden nicht eher durchgelassen, als bis er Ladysmith befreit hat.

\* London, 5. Februar. Aus Ladysmith wird gemeldet: Schweres Geschützfeuer wurde gestern gehört. Wir kennen das Resultat nicht. Die Buren stehen in Waffen bei Ladysmith. Wir brachten weitere Kanonen nach dem Surpris-Hügel. Wir sind zum Empfang der Buren bereit, falls sie einen neuen Angriff wagen sollten. Hier ist alles ruhig.

## Vermisches.

Deutschland.

\* Berlin, 3. Februar. Großfeuer wütete heute Nachmittag im Hinterhaus des Grundstückes Dittenstraße 21. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Eine Frau sprang aus der vierten Etage auf das ausgebreitete Sprungtuch, fiel aber so unglücklich, daß sie, anscheinend tödlich verletzt, vom Plage getragen werden mußte. Die Wehr hatte eine schwere Arbeit.

\* Karlsruhe, 3. Februar. Der Arbeiter Weber erschloß durch Unvorsichtigkeit den Arbeiter Schaf aus Neupfalz. Der Thäter erhängte sich darauf.

\* Rassel, 3. Febr. Der Rennfahrer Paul Thilo aus Kürberg, welcher hier vier Fahrräder stahl und sie dann anderwärts veräußerte, obendrein noch weitere dieser Fahrraddiebstähle in einer Reihe anderer Großstädte beging, wurde von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

\* Kiel, 5. Febr. Ein hiesiger Apotheker feuerte während einer Maskerade im Etablissement „Reichshallen“ auf die Tochter des Kieler Gefängnisverwalters Streich einen Schuß ab, der das Mädchen ins Herz traf, sodaß sofort der Tod eintrat. Der Attentäter wurde verhaftet. Die Ursache der That ist Eifersucht.

\* Wachen, 5. Febr. Die Lage im Auslandsgebiete ist unverändert.

\* München-Gladbach, 4. Februar. Der Arzt Dr. Bernhardt aus Rheidt hat sich nach einem amerikaischen Duell erschossen.

\* Ein Berliner Fleischergehilfe erschien dieser Tage mit seiner Braut auf dem Standesamt, um sich auf-

zulegen zu lassen. Nach wenigen Tagen kam er mit der jüngeren Schwester wieder, hat das Angebot rückgängig zu machen und ihn mit der letzteren aufzuhalten. Die beiden „Bräute“ hieß Tochter seines Meisters. So bleibt die Sache wenigstens in der Familie.

\* Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein sendet in den nächsten Tagen einen zweiten Theologen auf sein Arbeitsfeld in Klauischau, den Pfarrer Lic. Schüler aus Warburg.

\* Der Geschäftsführer einer Barmer Großfirma hat vor einigen Tagen in Begleitung einer Sängerin eine Vergnügungstour für immer unternommen. Die Reisekosten bezahlte andere. Der Durchbrenner hat ungefähr 15 000 Mk. Geschäftsgelder für seine Firma eingezogen.

\* Auch in den Schulen Berlins wird die Strophe „Nicht hoch, nicht heilige“ des Liedes „Sei Dir im Liebertranz“ nicht gesungen.

Russland.

\* Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung ist auf den 15. April festgesetzt.

\* Eine der ältesten Brücken in Europa wird in kurzer Zeit verschwand sein, da sie für die heutige Schifffahrt ein Verkehrshindernis bildet. Es ist dies die schöne steinerne Brücke über die Donau bei Regensburg, die in 16 Bogen in einer Länge von 994 Fuß den Fluß überspannt. Sie wurde in den Jahren 1185—1146, und zwar unter Heinrich dem Stolzen, begonnen und unter seinem Sohne Heinrich dem Löwen, vollendet. Hans Sachs sang ihr Lob als eines der Wunder der Baukunst und als der mächtigsten Brücke in Deutschland. In die heutigen Verkehrsverhältnisse paßt sie freilich nicht im geringsten mehr hinein, da sie sehr schmal ist, so daß auf den Fußwegen nicht zwei Personen nebeneinander gehen können.

\* Der russische Eisenbahnminister war in seiner Jugend — Lokomotivführer.

\* Antwerpen, 5. Febr. Hier eingetroffene Telegramme berichten, daß infolge Sturmes etwa 40 Dampfer und andere Fahrzeuge an der japanischen Küste gesunken sind. Die Zahl der Toden beträgt 200. Auch auf dem Mittelmeere herrschte ein heftiger Sturm.

## Out Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenstein.

20

Als sein Auge sich wieder dem Dorfe zuwendete, bemerkte er eine weibliche Gestalt, die sich mit einem nachdenklichen Gesicht dem Strande näherte. „Wir treffen uns trotz Ernst Wallrams Verbot vor der festgesetzten Stunde“, murmelte Julius, in dem Mädchen Gertrud Platter erkennend.

Er dachte nicht daran, sich ungeschen zu entfernen und auf den nächsten Tag zu warten, sondern dankte dem Zufall, daß er sie ohne beengende Zeugen zusammengeführt. Das war eine andere Gertrud, als die, welche er gekannt hatte, wie er ein anderer geworden, und das Leben mühte für sie beide an diesem Abend von neuem beginnen. Er ging ihr raschen Schrittes entgegen, sie blinzelte, sah ihn, und wußte wie durch eine Eingebung, wer so unerwartet vor ihr stand.

Gertrud war die erste, welche sprach. „Julius!“ rief sie. „Gertrud!“ antwortete er und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Die waarme, herzliche Begrüßung der alten Gefährten war echt, und Wallram hätte sich dieses freudig erregten Wiedersehens sicher getreut.“

„Wir können uns nicht so auffallend verändert haben, Gertrud, wie behauptet wird, da wir einander auf den ersten Blick erkannten“, sagte Julius lächelnd.

„Ich erkannte Dich nach einer Photographie, die Herr Wallram mir vor kurzem zeigte“, entgegnete Gertrud, aber schon, als Du noch weit entfernt von mir warst, sagte ich mir: Das ist Julius.“

„Ja, das ist Julius, Gertrud. Und wie denkst Du jetzt über ihn?“

„Du gestattest mir nicht viel Zeit, mir ein Urteil zu bilden.“

„Unsere Zeit ist abgelaufen.“  
„Nicht vor morgen, Julius.“  
Eine kurze Streck gingen sie schweigend nebeneinander

her, um nicht über die Veranlassung sprechen zu müssen, die sie nach sechsjähriger Trennung in Dalton wieder zusammengeführt hatte. Sie waren ein Paar, das für einander geschaffen schien, beide in eine neue Welt versetzt, beide neuwoll nach der alten zurückblickend. Ihre Ansätze war durch die Güte Wallrams sicher gestellt. Das freundliche Gesicht Gertruds war lebhaft gerötet und ihre Augen leuchteten in einem milden Feuer.

Julius war nicht überrascht von der Erscheinung der Jugendgefährtin, sie gefiel ihm und die Erinnerung an die bösen Tage ihrer Kindheit zog sein Herz zu ihr hin, aber ein Wort Wallrams würde genügt haben, jedes Gefühl für Gertrud in ihm zu erlöten.

„Du wußt natürlich nicht ermangeln, Herrn Wallram von unserer gegenwärtigen Zusammenkunft Mitteilung zu machen“, bemerkte Gertrud.

„Ich erzähle es ihm, sobald ich ihn sehe, aber fürchtest Du nicht, daß er an eine heimliche Verabredung zwischen uns glaubt?“

„O nein, das fürchte ich nicht.“

„Du fürchtest ihn also gar nicht?“ fragte Julius nachdenklich. „Weßhalb sollte ich ihn fürchten?“ rief Gertrud begeistert. „Er war mir ein so guter, aufrichtiger Freund, er hat mich aus namenlosem Elend errettet. Ihn fürchten, Julius? O nein! Fürchtest Du ihn denn?“

„Ich verstehe und begreife ihn nur nicht immer, auch kann ich nicht sagen, daß ich irgend jemand fürchte.“

„Du betwachtest ihn, doch als unser beider Retter, Julius?“

„Er ist ein guter Mensch“, war die ausweichende Antwort. „Einen selbstlosen gibt es kaum, und ihm danken wir die Befreiung aus dem Rattenest.“

„Und für diese unvergeßliche Wohlthat dankst Du nicht ihm, Dich ihm für ein wenig verpflichtet zu fühlen, wie ich?“

„Er sagte mir erst heute, daß Dankbarkeit die seltsamste Tugend sei, und er dieselbe niemals als Belohnung erwartete. Von uns beiden wird sie ihm gezollt. Dir ergeht es allerdings in einem anderen Maße, wie mir. Die ich

ebensoll, mir war er zunächst ein Retter, welcher die Gefahr von dem Besessenen, die ich fürchte, abzuwenden sah, täglich mit ihm zu verweilen, wie auch seine Fehler nicht, nichtdestoweniger mag ich ihn achten und verehren.“

„Ja“, sagte Gertrud, als ob sie Julius' Auseinandersetzung nicht vollständig verstanden hätte: „Für mich freilich unverständlich, inwieweit sich aber schnell wieder von ihm ab, als würde er ihm Zweifel über das, was dieser Julius meinte. Er bemerkte den Blick, und er sah ihn richtig, doch war es ihm keineswegs unangenehm, obgleich er ihn an die alten Zeiten erinnerte. Das Mädchen an seiner Seite war klug und besaß einen durchdringenden Verstand und würde rasch zu Gertrud'sen werden, und wenn es unangenehm notwendig geschähe, die Wahrheit zu durchsagen zu wissen. Ja, Gertrud würde ihn begreifen, seine Freundschaft und das Beste für ihn und sich treffen, ein unbegrenztes Vertrauen zu ihm gewinnen und denken, daß niemand in der Welt ihm gleich käme, nicht einmal der Besessene des Gutes Stillhorn selbst.“

„Wir haben alle unsere Fehler, Julius“, fuhr das Mädchen ernstlich fort, aber diejenige, die sich nicht größere zu schänden könneten lassen, ist Ernst Wallram, dessen des Stimmels nicht sein.“

„Du hast ganz recht, Gertrud, und wenn ich ihn fragte, würde er mir sagen, daß es für ihn keine Vergebung mehr gäbe. Aber wenn wir uns nicht in ihr täuschen, wenn es der Schlüssel der Menschheit wäre, selbst wenn er sich selbst ermordet, wenn er das Schwere der Verbrechen, begangen hätte, dürften wir nicht vergessen, daß es unser Freund war und wir verpflichtet sind, unter allen Umständen und unter allen Verhältnissen treu zu ihm zu stehen.“

Gertrud warf wiederum einen postenden Blick auf Julius.

„Sagst Du mehr im Sinn, als Du sagst?“ fragte sie feindselig. „Wenn dem so ist, sprach Deine Meinung offen aus.“



In der Nähe des Sultans werden durchschnittlich täglich 10 000 Mark ausgegeben.

Der Nachkomme des Königs Johann Sobieski im siebenten Glied lebt als Schuster in Newyork.

Keine Sprache der Welt ist so reich an — Flüchen wie die englische.

Wien, 4. Febr. Im böhmischen Revier wurden sämtliche Bergsammlungen der streikenden Bergleute verboten, angeblich wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe. Die Arbeiter sind stark erbittert über diese Maßregel. Die Spannung ist aufs Höchste gestiegen. Die Rückwirkung des Streiks auf das geschäftliche Leben drängt zu einem Nachwort der Regierung.

Es scheint, daß die Bergwerksbesitzerin der Lohnfrage zu Zugeständnissen geneigt sind; sie lehnen jedoch den achtstündigen Arbeitstag und den Minimallohn ab.

Paris, 4. Febr. Dem „Temps“ wird aus Nancy gemeldet: Ein wegen Diebstahls verhafteter Anarchist Bernard hat dem Untersuchungsrichter mitgeteilt, die Anarchisten hätten den Plan gefaßt, mehrere Pavillons der Pariser Ausstellung während des Besuchs der fremden Souveräne in die Luft zu sprengen. Obgleich die Mitteilungen Bernards offenkundig erdichtet seien, seien die ausländischen Polizeibehörden gleichwohl verständigt worden.

Madrid, 3. Februar. Die Influenza fordert noch immer zahlreiche Opfer. Heute erfolgten hier an hundert Beerdigungen, soweit wie zur Cholerazeit. Der erfolgreiche Bühnenbildner Galtzo Navarro ist gestorben. Der lyrische Dichter Ruyz de Arce und der Exminister Pio Gullon liegen schwer krank darnieder.

Einiger Sommer herrscht auf den Weihnachtsinseln im Indischen Ozean.

Newyork, 4. Februar. Im Geschäftsviertel von St. Louis brach heute früh Feuer aus. Zwei Feuerwehrleute wurden von einstürzenden Wänden erschlagen. Man befürchtet, daß ein anderer verbrannt ist. Unter den niedergebrannten Gebäuden befindet sich eine deutsch-amerikanische Bank. Der Schaden wird auf 1 1/2 bis 2 Millionen Dollars geschätzt.

Frankfurt (Kentucky), 4. Februar. Der demokratische Kandidat bei der letzten Gouverneurswahl, Goebel, auf den ein Attentat verübt worden war, ist seiner Verwundung erlegen.

Buenos Aires, 4. Febr. Hier kamen 32 Todesfälle infolge Sonnenstichs vor.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 6. Februar 1900.

Holz-Versteigerung auf Staatsforstrevier Hartmannsdorf findet im Gasthose „Sächsischer Hof“ in Hartmannsdorf Montag, den 12. Februar 1900 von vorm. halb 10 Uhr an und Dienstag, den 13. Februar 1900, von vorm. halb 10 Uhr an statt.

Befördert wurde Herr Stations-Aspirant Ernst Adolf Schönbörner in Niederschlema, zum Stations-Assistent 2. Klasse.

Zur Befehung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Communalbehörden mit Militär-anwärtern. In einer weiteren Generalverordnung des sächsischen Ministeriums des Innern heißt es: Unter Hinweis auf die zu den Grundätzen betreffend die Befehung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Communalbehörden u. mit Militär-anwärtern erlassene, im Gesetz- und Verordnungsblatte veröffentlichte Verordnung vom 30. October 1899 werden die Kreis- und Amtshauptmannschaften als Aufsichtsb-

örden der ihnen unterstellten Anstellungsbehörden hierdurch veranlaßt, die letzteren auf die erwähnten Grundätze nebst Ausführungsbestimmungen noch besonders aufmerksam zu machen, auch jederzeit Ob-sorge zu treffen, daß denselben genau nachgegangen werde. Mit Rücksicht darauf, daß bei den von Militär-anwärtern erhobenen Beschwerden auch militärische Gesichtspunkte mit in Frage kommen, werden die Kreis- und Amtshauptmannschaften veranlaßt, vor der ihnen nach § 18 Absatz 2 der Grundätze angewiesenen Ent-scheidung sich mit dem Kriegsministerium zu ver-nehmen.

Einer einheitlichen Rechtschreibung für das Deutsche Reich spricht die „Berliner Post“ das Wort, und zwar empfehle es sich, die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuches, die bereits im Auswärtigen Amte seit dem 1. Januar in Anwendung kam und auch für die preußischen Ministerien vorgesehen sei, zu Grunde zu legen. Eine Einigung der deutschen Staaten über eine einheitliche Orthographie würde überall mit großer Genugthuung begrüßt werden.

Die Oberbergamtschule für Frauen- und Haushaltungs-schule zu Schwarzenberg nimmt Anmeldungen für die am 23. April d. J. beginnenden Kurse bis zum 15. April d. J. entgegen. Die Anträge sind an die Oberlehrerin Fräulein Martha Varnhagen, Gesuche um Freistellen bis zum 30. März d. J. an den Herrn Amtshauptmann Krug von Kibba in Schwarzen-berg zu richten.

Colossal-Betriebe der Großstädte. Bei einem Vergleich der größten Betriebe der Städte Deutsch-lands kommt Berlin, als größte Stadt, sehr günstig fort. Nach der amtlichen Gewerbestatistik versteht man unter Colossal-Betrieben solche, welche 200 und mehr Personen in ihrem Betriebe beschäftigen. Hier-nach hat Berlin 146 Betriebe mit 64016 Personen. Di: drei größten Städte Sachsens stellen sich dazu folgendermaßen: Leipzig mit 52 Betrieben und 21 344 Personen, Chemnitz mit 41 Betrieben und 18 737 Personen, und Dresden mit 39 Betrieben und 16 002 Personen nach Ausstellung vom 1. Februar d. J.

Die Forderung der Betriebskrankentassen-Kräfte abgelehnt. Wir haben bereits über den Conflict zwischen den Bahn- und Kassenärzten und der Betriebs-krankentasse der Königlich Sächsischen Staatsbahnen-verwaltung eingehend berichtet. Derselbe ist dadurch hervorgerufen worden, daß die Kassenärzte Dresdens, unter Führung des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Mittstadt, die Sprechstundengebühr für ärztliche Be-handlung der Kassenmitglieder von 75 Pf. auf 1 M. erhöht haben wollen, außerdem soll eine gewisse Er-höhung der Kilometergebühr eintreten. Diese Forderung haben die Vorstandsmitglieder der Betriebskrankentasse rundweg abgelehnt und da keine Einigung erzielt werden konnte, so wurde die Entscheidung der Königl. Kreis-hauptmannschaft Dresden angerufen. Diese mit Spannung erwartete Entscheidung ist nunmehr einge-troffen und zwar zu Ungunsten der Kassenärzte.

Gewerbliche Schutzrechte (aufgestellt vom Patent-bureau Sach, Leipzig) Patentanmeldungen: „Selbst-aufleger mit Waage für Krempeln und dergleichen“, Firma Ernst Gehner, Aue. „Fahrbare Mundschleif- und Poliermaschine für Terrazzo- und Böden“, G. V. Marugg, Aue. Patenterteilungen: „Musterausstoß-maschine aus Blechtafeln“, Hiltmann u. Lorenz, Aue. „Ziehpresse“, P. Jäger, i. J. Wecher und Jäger, Aue. „Jarquardmaschinen-Nadelstichhalte-Vorrichtung“, Ch. Schettler, Aue. Gebrauchsmuster: „Galter für Ganetten“, Ernst Papp, Aue. „Blätt- und Drueleinrichtung“,

Ernst Gehner, Aue. „Zementblech“, G. V. Marugg Aue. Waarenschilder: Erdmann Kirchs, Aue, für Maschinen, Werkzeuge, Schmitte, Stangen und Apparate zur Metall- besonders Blechbearbeitung (Zeichen: Kirchs), Dr. Weiners Argentanstraße 7. H. Lange, Auerhammer bei Aue, für elektrisches Witherstands-material in Form von Barrer, Blech, Draht, Blech-streifen und Band (Zeichen: Rheotan).

Mittel gegen feuchte Hände. Ein einfaches, gutes Mittel gegen feuchte Hände besteht darin, daß man dem Waschwasser zuweilen etwas Honig oder einige Tropfen Terpentin, wodurch die Hände weich werden, zusetzt. Beim Arbeiten kann man sich ab und zu die Hände auch mit sog. mannam Bariapp oder Speckstein abreiben.

Eisflecke aus Wessern zu entfernen. Sind die Flecke schon sehr tief eingestrichen, so gibt nur ein Abschleifen. Oberflächliche Flecke lassen sich durch Pugen mit Spiritus und Pugslein oder Sand entfernen. Man legt dazu das Messer auf das Pugslein oder den Tisch, benetzt einen glatten Pfcropfen mit Spiritus, taucht ihn in geschabten Pugslein und reibt damit die Flecke kräftig. Auch Petroleum erweicht solche Flecke. Ueberhaupt pugt es sich mit einem Pfcropfen sehr gut, weil man in die vertieften Stellen am Griff gründlich hinein kann.

Wäbel spiegelglanz zu machen. Man lasse 35 Gramm Allannawurzel mit 5—6 Eßlöffel voll Weindl in einem neuen Topfen über gelindem Kohlen-feuer kochen, bestreibe nach dem Erkalten der Flüssig-keit mit derselben die Wäbel und reide diese 24 Stunden später ab.

Sächsisches.

Schwarzenberg, 4. Febr. Am gestrigen Tage kam es zwischen Fortbildungsschülern, welche auf dem Nachhausewege von der Fabrik begriffen waren, auf der Straße zwischen Reuweit und Schwarzenberg zu einer Messerstecherei, bei welcher der Fortbildungsschüler W. seinen Kameraden E. ziemlich schwer verlegte.

Könitz, Die Grundsteuer für 1. Termin 1900 nach 2 Pf. für die Steuerzeit ist bis spätestens den 15. dieses Monats zu bezahlen.

Könitz, 5. Februar. Der Landwirtschaftliche Verein zur Mittwoch, den 7. Februar Versammlung im „Deutschen Haus“.

Kreuztal, Mittwoch, den 7. Februar d. J. soll eine Reinigung der Hauptwasserleitung innerhalb der Stadt vorgenommen werden, wozu alle an der Leitung Beteiligten Kenntnis nehmen wollen.

Der Fleischer Robert Reinhard Rudolph in Hohen-stein-Ernstthal hat seine Ehefrau zu wiedergolten Malen ohne alle Ursache mißhandelt. Das Kgl. Land-gericht Zwickau verurtheilte ihn deshalb wegen ge-fährlicher Körperverletzung zu einem Monat und einer Woche Gefängnis.

Burlesdorf, 3. Februar. Heute Vormittag halb 10 Uhr wurde der Pandarbeiter Franz Werber aus Burlesdorf bei Kreisberg in dem sogenannten Per-centeiche tot aufgefunden. Selbstmord scheint aus-geschlossen.

Schönheide, 4. Februar. Am Sonntag früh in der 9. Stunde wurde die 18jährige Fabrikarbeiterin W. Bündel aus Reuheide unweit des Zigmanschen Grundstückes am Bahnhofs tot aufgefunden. Herzliche Hilfe war sofort an Ort und Stelle, konnte aber nur den Tod der Unglücklichen kaspatieren. Das Mädchen litt an Krämpfen; sie ist von diesen auf dem Wege

„Nein,“ erwiderte er langsam, „meine Worte haben keinen verborgenen Sinn. Ich denke nur, unser Motto müsse lauten: „Ernst Wallram treu ergeben!“

„So denk' auch ich.“

Nachdem wir uns über diesen Punkt verständigt haben, fuhr Julius fort, „sprechen wir ein wenig von uns selbst. Wir haben uns endlich getroffen, Gertrud, es ist bestimmt worden, daß wir uns demnächst heiraten, wir beide sind damit zufrieden. Ist das deutlich genug?“

In seiner Stimme klang es wie ein Echo aus früheren Tagen. „Ja, das ist deutlich und einfach genug,“ nickte Gertrud.

„Und Du bist darauf vorbereitet, mich zum Ranne zu nehmen?“ fragte er, vielleicht etwas zu gleichgültig, um ihr zu gefallen, denn das Blut stieg ihr plötzlich wieder in die Wangen.

„Wenn Du darauf vorbereitet bist, mich zu nehmen, andernfalls nicht,“ entgegnete sie.

„Man ließ Dich vermuten, daß ich bereit sei?“

„Ja. Sowohl unseres Wohlthäters Worte, als Deine Briefe bestärkten mich in diesem Glauben.“

„Und ich rufe Dir jetzt auch zu: Sei mein Weib, Gertrud, gehen wir fortan Hand in Hand bis ans Grab. Wir liebten einander einst mit heißer Liebe, wenn unsere Reizung für einander als Mann und Frau nur halb so mächtig sein wird, dürfen wir uns eine glückliche Ehe versprechen.“

„Es erleichtert mein Herz, Dich so reden zu hören, Ju-lius, und meine Zweifel an Dir schwinden vor Deinen Worten. In der letzten Zeit habe ich mir oft gesagt, es wäre besser für Dich, wenn Du Dich nicht zu einer Hei-rat mit mir überreden lässest. Ich wäre auch zufrieden gewesen, Dich mit einer anderen glücklich zu wissen. Du siehst mich an, als thäte ich unrecht, so unumwunden mit Dir zu sprechen, aber ich habe es, jemand die Wahrheit vorzuenthalten.“

„Ich wünschte, wir wären einander zwei Jahre frü-her wieder begegnet, Gertrud. Bisher bildete ich mir ein, das Herrn Wunsch habe diese Trennung verschuldet, daß

heute erfuhr ich, Du selbst hättest darauf bestanden. Möch-test Du mir sagen, wiewegen, Gertrud?“

Das Mädchen sah ihn mit klarem Blick und ließ er-glänhenden Wangen an. Ja, das war eine Frau, die er schnell lieb gewinnen würde, der Hauber jener alten An-benennung für die kleine Gefährtin war noch nicht ge-brochen, in ihr hatte er die erste, die einzige Freundin ge-funden.

„Ich wollte Dir die Möglichkeit geben,“ erwiderte Gertrud nach einigem Hören, „Dich von mir loszumachen, wenn in Deinem neuen Leben eine neue Reizung Dein Herz gefesselt hielt. Ich wollte Dir weder im Weg stehen, noch Dir aufgezwungen werden.“

„Lag Dir so wenig an meiner Liebe, Gertrud?“

„O nein, es wäre mir schmerzlich gewesen, Dir zu entgehen.“

„So dachtest Du immer noch des armen, verwahrlo-sten, gekrümmten Knaben, den alle hassten, als Du ihn zuletzt sahst, in alter, treuer Liebe?“

„Herr Wallram hat Dich mir stets gerühmt und Deine Fortschritte nach jeder Richtung begeistert gepriesen. Die Hoffnung, dereinst Deine Frau zu werden, verlieh mir Mut und Ausdauer, danach zu streben, Deiner würdig zu werden.“

„Ah,“ lachte Julius, „Du mühtest Dich, dem Phönix von Seilhorst nachzueifern. Nun, glaubst Du jetzt seiner vollkommenen Würdig zu sein?“

„In einem Tage oder in zweien werde ich Dir diese Frage beantworten können.“

„So laß mich Dir in diesem Augenblick schon sagen, Gertrud, daß Du tausendmal besser bist, als ich, als ich jemals sein werde. Ich werde zu Dir aufsehen, nicht Du zu mir,“ sagte Julius ernst.

Sie waren wieder in der Nähe des Dorfes angelangt. Julius hatte es nicht beachtet und war überrascht, als Ger-trud ihn darauf aufmerksam machte. „Gute Nacht, Julius, es ist spät geworden und wir müssen uns hier trennen,“ sagte sie ruhig.

„Ich werde Dich zu Fräulein Gounod begleiten.“

„Nein, Julius, thue das nicht, Herr Wallram Wante sonst denken, wir wollen ihn ganz bei Seite schieben.“

„Auf morgen denn, Gertrud.“ Er hielt ihre Hand in der feinnigen und blühte ihr ernst in die Augen. „Ich bestie die kleine, gestrickte Börse noch, die Du mir bei unserem Abschied am Bahnhof zum Andenken gabst,“ fuhr er fort.

„Ja, ich sehe, daß Du mich nicht vergessen hast, Ju-lius,“ lachte sie.

Er beugte sich zu ihr nieder, um sie zu küssen, aber sie entzog sich ihm hastig und schlug den Rückweg ein. Mit wenigen Schritten war Julius wieder an ihrer Seite.

„Ich habe Dich doch nicht beleidigt, Gertrud?“ fragte er.

„O nein, Julius.“

„Du weinst, Gertrud? Was ist Dir? Sprich!“

„Es ist nichts, Julius, laß mich nur ruhig nach Hause gehen.“

„Erst sage mir, weshalb Du weinst.“

„Das Bild erpreßt mir diese Thränen, Julius. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Gertrud!“ rief Julius ihr nach. Auch sein Gemüt war erschüttert, und alles überdenkend, sah er nicht ohne Bangen in die Zukunft. Das junge Mäd-chen, von dem er sich soeben verabschiedet, hatte ihn ver-wirrt, es war ein neuer Faktor in seinem Leben, von dem sich noch nicht bestimmen ließ, welchen Einfluß er aus-üben würde. Die gewohnte Selbstbeherrschung, die kühle Berechnung und das ruhige Erwägen, die scharf beobach-tete Wachsamkeit war ihm plötzlich abhanden gekommen.

In einem Tage von zwei Frauen beunruhigt und in Verlegenheit gesetzt zu werden, sich zu wilden Entschlüssen angetrieben zu fühlen, am Rachmittage Mila Gounod seine Hand anbieten und am Abend mit Gertrud über Liebe und Heirat zu sprechen und in beiden Fällen wirklich zu empfinden, was er sagte, schien Julius Besser denn doch mehr als bedenklich.

(Fortsetzung folgt.)



# Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue, Donnerstag, den 8. Februar 1900, Nachm. 6 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal Schwarzenbergerstraße 10.

### Tagesordnung:

1. Beschluß des Rathes auf die Eingabe der Fa. E. V. Marugg, betr. Vergabung städtischer Lieferungen.
2. Gewährung einer Unterstützung dem Allgemeinen Deutschen Schulverein.

zur Arbeit befallen worden und so hat das junge blühende Mädchen ihren Tod gefunden.

**Schorlau, 4. Februar.** Gestern Abend hätte hier leicht ein größeres Unglück passieren können, da die Pferde des Gutsbesizers D. Westscheu wurden und in den vorherfahrenden Schlitten des Viehhändlers G. Bauer hineinfuhren. Die beiden Insassen des Schlittens wurden aus demselben hinausgeschleudert; doch ist Herr Bauer mit dem bloßen Sprecken davongekommen, während der ihn begleitende Junge leichte Verletzungen davontrug.

**Zwickau, 5. Februar.** Im Belvedere fand gestern Nachmittag eine stark besuchte Versammlung von Bergleuten statt, die unter Umständen sehr bedeutsame Folgen haben kann.

**Schöneheide, 2. Febr.** In der Rüstfabrik von Ed. Flemming u. Co. ist jetzt die Arbeitszeit von früh 8 bis abends 6 Uhr festgesetzt. Der Streik der böhmischen Kohlenarbeiter beginnt sich also auch hier bemerkbar zu machen. Um sich vorzusehen und etwaigem Kohlenmangel vorzubeugen wird im Elektrizitätswerk von nachts 2 bis 6 Uhr kein Strom abgegeben.

**Zwickau.** Das Bogelschießen beginnt am 30. Juni.

Im Vogtland soll ein Verband der Eisenhändler gegründet werden.

**Bernesgrün, 4. Februar.** Heute ist hier in der dritten Stunde das Plätterei-Gebäude des Kaufmanns Rud. Wölbig in Chemnitz total niedergebrannt.

**Leipzig, 4. Februar.** Passanten fanden heute früh im Scheibenspart den Leichnam eines schon älteren Mannes auf einer Bank auf, der sich mittelst eines Revolvers erschossen hatte. In dem Entseelten wurde der 51 Jahre alte in der Windmühlenstraße wohnhafte Maschinenfabrikant R. erkannt. Was den Betreffenden in den Tod getrieben haben mag, ist nicht bekannt.

**Schönewitz, 4. Februar.** Neuere Prozeßkosten hat der Prozeß der Besitzer der Heringsbrauerei gegen den Erzgebirgischen Steinkohlendauerverein wegen Uebernahme des durch den Kohlenabbau arg gelittenen Brauereigrundstückes auf den Verein verurteilt, nämlich gegen 6000 Mark. Das Streitobjekt betrug 110 000 Mk.

**Auerbach, 4. Febr.** In diesem interessierten Kreise sind Unterhandlungen im Gange, um eine Industrieschule (Frauen- und Mädchenabteilung) für die Weißwarenfabrikation sobald wie möglich zu errichten. Die Schule soll nach dem Vorbilde der Agl. Industrieschule in Plauen eingerichtet werden.

3. Gutachten des Sonderausschusses über Errichtung eines Elektrizitätswerkes.
4. Bau der Amtsgerichtsstraße.
5. Auswölbung des Stollens auf dem Hübner'schen Grundstück in Löbnitz.
6. Anfertigung von Skizzen für die neu zu erbauende Schule.
7. Zuschrift des Redakteurs Mauerbergers wegen Vergabung städtischer Druckarbeiten.
8. Aufstellung von Straßenlaternen.
9. Wahl der Mitglieder des für die Einweihung des Stathauses eingesetzten Sonderausschusses.

Darauf geheime Sitzung.

**Dörschau, 4. Febr.** Nachdem im benachbarten Dörschthal die Diphtheritis bereits ein Vierteljahr lang geherrscht hat, ist dieselbe noch in der Familie des Kirchschullehrers ausgebrochen, weshalb die Kirchschule daselbst bis auf weiteres geschlossen werden mußte.

### Buntes.

**Unbeabsichtigte Kritik.** Bei der sehr langweiligen und ausgedehnten Feste des Professors Quaker will sich ein Gast entfernen und bittet den Portier, ihm die Thüre zu öffnen. Portier: „Ne, der j-ht nich; wenn ich Ihnen öffne, woll'n se gleich alle raus!“

**Ein Beglückter.** A.: „Was für Wetter war denn beim Empfang des Fürsten, Herr Bürgermeister?“ B.: „Ich hatte das große Glück, mit Durchlaucht durch denselben Regen naß zu werden!“

**Was kosten 100 — Flöhe.** In Rio de Janeiro scheint ein neuer Industriezweig entdeckt worden zu sein. Wenigstens deutet eine Annonce darauf hin, die in einem dortigen Blatte zu lesen ist. Sie lautet: „Man kauft lebende Flöhe, das Hundert zu tausend Preis, Flöhe von Tieren ausgeschlossen.“

**Charakteristische Erkundigung.** Kleine Comtesse: „Mama, ist jemand, der geschwitzt hat, noch hoffähig?“

**Anders gemeint.** Reisender (enttäuscht): „So, Herr Meier befindet sich auf der Hochzeitsreise? Das bedauere ich sehr!“ — Brautjungfer: „Nicht wahr... Der arme, junge Herr!“

**Gut verstanden.** Soldat (schmachend): „Ach, Vino, wüßtest Du, was ich im Innern fühle!“ — Köchin: „Ich hör's sogar knurren.“

**Hochzeit.** Freund (auf's Standesamt zur Hochzeit eines Bekannten kommend): „Nun, wie weit ist die Sache?“ — Trauzeuge: „Er hat schon „Ja“ gewimmert!“

**Die gebildete Gattin.** Frau: „Ich könnte mir alle Haare ausreißen, weil ich so nutzlos mein Geld hinausgeworfen! Kauf ich an Weihnachten meinem Mann das neue bürgerliche Gesetzbuch und zu Neujahr wird er geadelt!“

**Zeitgemäßes Mittel.** „Wie machen Sie es, daß man Sie in jeder Gesellschaft sofort für einen Gebildeten hält?“ — „Sehr einfach; unter Ungebildeten gebrauche ich viele Fremdwörter und unter Gebildeten vermeide ich sie.“

## Ein armer Kandidat.

22) Von Adolf Ritter.

[Nachdruck verboten.]

Nun ist er ein gereifter Mann geworden, und auch ihm sind von der Vorsehung die Härten des Lebens nicht ganz erspart geblieben; aber der Charakter des später so feurigen und idealen Jünglings, der alles verließ und freiwillig mit Don Carlos' Schaaren zum Kampfe auszog — der Charakter eines solchen kann sich nur vortheilhaft gebildet und befestigt haben. Unsere Achtung vor ihm muß jetzt eine noch viel größere sein.

Mit Begeisterung hatte Olima ihr zugehört, denn jeder stilllich feste Charakter, jeder selbstverleugnende Heroismus machte auf sie stets den tiefsten Eindruck. Sie nahm Johannes an den Arm, um mit ihm in dem anstoßenden Saal ein wenig auf und ab zu gehen.

„Wie glücklich bin ich“, begann sie hier, „daß wir in unserm Kreise so gute Charaktere haben! Kannst Du Dir edlere Menschen denken, als Papa, Tante Margarethe und der reiche Salagora es sind? Wenn Du mich liebst, ich Dir wert bin, dann kannst Du dafür nur dem Vater und der Tante Margarethe danken, die mich durch Wort und Beispiel erzogen haben. Der Vater ist mir stets der Weise gewesen, der über den Dingen steht und sie von diesem Standpunkte aus betrachtet. Der reiche Salagora gehört in Amerika zu den Bahndrechern humaner und wirklich freier Ideen. Aus eigenem Antriebe hat er nützlich für Don Carlos gekämpft und erst, als man dessen Sache für vollständig aussichtslos hielt, wandte er mit schwerem Herzen dem Vaterlande den Rücken zu und zog nach Chicago. Dort hat er sich eine große Farm gekauft und bei den Negern, seinen Arbeitern, viele humane Einrichtungen geschaffen — viel Gutes und Dank geerntet. Und Tante Margarethe? Nun, ein edleres Weib, eine bessere Mutter, wie sie es und gewesen ist, wirst Du Dir nicht leicht denken können. Wäre ich, wo ein solcher Hausgeist waltet, so sanft

und sicher wie bei uns, da kann man sich doch nur wohl fühlen.“

„Eintina, meine Bewunderung dieser drei edlen Menschen, ist eben so groß wie die Deine, aber denke auch daran, wie sie sich schön, von keinem Gemischth gehalten, durch keine Sorgen gedrückt, entwickeln konnten. Sehe eine Pflanze — um ein Du liebliches Bild zu geben — in steinigem, harten Boden. Mag sie dann noch so kräftig sein, wenn der Boden nicht zusagt, wird sie verkümmern.“

Er fing nun an, von seiner Mutter zu erzählen, von ihrem freudeleeren und sorgenvollen Leben, und wie das Schicksal sie so hart gemacht.

„Und das, meine Theure“, damit brach er bei diesen Betrachtungen ab, „behalte fest im Sinn, dessen erinnere Dich, wenn Du durch Schroffheiten in ihrem Wesen unangenehm berührt werden solltest!“

Wenn Olima auch nie geklagt hatte, so wußte er doch, daß es sie befreundete, so wenig liebevolle Briefe von ihr empfangen zu haben; denn schmerzlich berührte es sie, daß die Mutter den Wunsch geäußert hatte, sie zu sehen, und doch hätte sie wieder von ihm so häufig schreiben, wie die Mutter in ausposaunender Liebe so viel entbehrt hatte, nur um die Mittel zum Studium, so knapp sie auch bemessen waren, gewähren zu können. Olima sah in eine ihr fremde Welt, in der sie sich nicht zurecht finden konnte. Mitleidsvoll schaute sie ihn an und sagte: Johannes, ich will Dir, Mutter recht lieb haben.“

### 13. Kapitel.

Olima hatte den zur Aufnahme in den Schooß der evangelischen Kirche vorbereitenden Unterricht bei dem Konsistorialrath begonnen; sie fuhr wöchentlich zweimal zu ihm hin. Noch nie hatte Koll einen so eigenartig degabten Schüler kennen gelernt, wie Olima es war. Sie kam ihm bei seinen Auslegungen der Bibel oft schon auf halbem Wege entgegen, und die Unterrichtsstunden boten ihm selber daher viel Anregungen. Er mußte sich oft fragen, wer eigentlich Lehrer — wer Schüler war. Ihre Art, die Personen der heiligen Schrift faßbar klar zu schauen, ihr positiver Sinn, der sich von der erhabenen Größe der

Gestalten wunderbar angeregt fühlte, ihr Geist, der mit ihnen lebte, dachte und litt, machten auf den alt, ehrwürdigen Menschenkenner einen tiefen Eindruck. So gottbegnadet, so ungewöhnlich groß hatte er noch keine Weibesseele gefunden, und — mußte er für ihr Glück nicht zittern? Denn die Welt, in der Olimas Geist lebte, war eine andere als diejenige welche das zarte Mädchen in der Wirklichkeit umgab, — mußte es da nicht einmal zum ersten Conflict kommen? —

Der feierliche, formelle Uebertritt zur evangelischen Kirche war für das Weihnachtsfest in Aussicht genommen und sollte im eigenen Hause vor dem Konsistorialrath stattfinden. Man wollte jedes Aufsehen vermeiden.

Olima fühlte sich der Schwester immer mehr entfremdet und mußte das mit bitterem Weh empfinden. Sie hatte jetzt Niemanden, zu dem sie ihr Herz so ganz ausschütten konnte, da sie auch von Leo eine jungfräuliche Scheu fernhielt. Fast hätte sie Johannes ohne Klar zu wissen, weshalb.

Ein Gefühl von Eifersucht erfüllte sie — und es ballte sich ihr Häufchen, wenn sie ihren zukünftigen Schwager kommen sah; sie murmelte zuweilen auch etwas unverständlich hin, Worte die ihm nicht ihr schmeichelhaft sein konnten.

Unerwartet erschien auch sie ihm zu unbedeutend und er hatte sich mit ihr auch zu wenig beschäftigt. Es nahm ihn Olima zu viel ihr Anspruch, als daß ihm noch mehr Zeit als die zur schuldigen Rücksichtnahme gegen die anderen Familienmitglieder erforderlich übrig geblieben wäre. Ebenso war sein Verhältnis zu Leo kein vertrauliches, was aber mehr in seinem, der Freundschaft wenig bedürftigen Charakter, als in einem bestimmten Gefühl von persönlicher Abneigung seinen Grund hatte. Er hatte sich auch während seiner ganzen Studienzeit keinem Freunde innig angeschlossen gehabt; und jetzt war durch Olima für sein Gemüth und seine Herzensbedürfnisse genügend gesorgt.

Leo schätzte seine Thätigkeit und Strebbarkeit, seinen ehrwerthen Charakter, aber einen Freund in ihm suchte er ebenfalls nicht.

Fortf. folgt.

**Linde's Essenz** ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenkaffee sparen.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mac's Pyramiden-Glanzstärke gestärkt und geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 und 50 Pf.).

## Ball-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Re.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich

## Ehre dem Ehre gebühret!

Herr Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen bei Wien, wof. unterm 11. August 1897 aus Mitona geschrieben: Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenk-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's anasthetischer antirheumatischer Sturzmittel hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung

Christ. Kidermann, Rentier, Mitona bei Hamburg, Reichstraße 6.

**Bestandteile:** Innere Kieferrinde 50, Balsambirke 50, Ullmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 35, Lemnablätter 75, Bismutstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carawaywurzel 3.50, Radio. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasdawurzel 75, Papayawurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaaparillwurzel 35, Zingibel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel .5.



Annahmest. der be- kannten Thüringer Kunstfärberei u. chemischen Wäscherei Königsee bei Bertha Vogel, Aue, Kirchstraße.

Arbeiterverein f. Aue u. Umg. Sonntag, den 11. Februar von Nachmittag halb 3 Uhr an Generalversammlung

im Wettiner Hof. Tagesordnung: 1. Jahres- und Rassenbericht. Wahl der Rechnungsrevisoren aufs Jahr 1900. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Anträge. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen Der Gesamtvorstand. J. Kürten, z. Z. Vorsitzender.

Wettiner Hof. Donnerstag, den 8. Februar Karpfen-Schmauß. Freundlichst ladet ein Frau verw. Weinigel.

Gelenk-Entzündung. Seit drei Jahren war ich mit rheumatischer Gelenkentzündung, chronischem Gelenkrheumatismus mit Anschwellungen behaftet, in einer Weise, daß ich vielfach arbeitsunfähig war. Bei Bewegungen empfand ich ein lebhaftes Stechen; als Folgeerscheinung trat eine außerordentliche Schwäche und Kraftlosigkeit im ganzen Körper, besonders aber in den Beinen ein, so daß ich kaum gehen konnte. Da ich trotz aller Kuren, die ich gemacht habe, keine Heilung finden konnte, habe ich mich durch Geheile veranlaßt, an die Privatpoliklinik in Gera, gewandt. Diese Anstalt hat mich dann brieflich behandelt und wie ich heute zu meiner Freude bezeugen kann, von meinem hartnäckigen Uebel vollkommen befreit. Die Schmerzen und Anschwellungen sind verschwunden; die Kräfte sind zurückgekehrt; ich kann jetzt meine Arbeit ohne Mühe verrichten und meinem Verdienste ohne Beschwerde jeden Tag nachgehen. Ich spreche für diese Heilung öffentlich meinen Dank aus, bin auch gerne bereit, allen, die sich für den Fall interessieren, Auskunft zu erteilen. Saagen b. Barch. i. Baden, den 14. April 1899. Georg Säger, Fabrikarbeiter. Die Echtheit der Unterschrift des Georg Säger hier bezeugt, Saagen Baden, den April 1898. Müller, Bürgermeister. — Adresse: Privatpost, Auit, Kirchstraße 405 Gera (Sachsen).

Besilen Sie sich Bestellungen zu machen.

Geraer Geld-Loose Stück 3 Mark baare Geldgewinne 15000.00 Mark.

Auf 10 Loose = 1 Treffer. Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne insgesamt aber 11,105 Geldgewinne Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mark. Porto und Listen 30 Pfg. extra versendet das General-Debit A. Molling, Gera (Reuss.) Hier zu haben bei: Friseur R. Petzold und Nötzold.

Neue Specialität. LEIBNIZ-BISCUITS. CAKES HANNOVER-FABRIK. H. BAHLSEN.

Landbäckerei. Wegen schnellen Wegzug ist diese mit g. Obst- u. Gemüse, Mangel, bed. Futterhandel, sehr bel. Ort, 5 Dörfer im Umkreis, ohne Konkurrenz, vor 7 J. neu erb., vorz. Geschäft mit Inventar, b. 2-4000 M. Anz. sofort zu verkaufen von J. Rade, Bäckerei Lössen, Post Leuben bei Riesa.

Junger Mann welcher Lust hat, die Conditorei und Bäckerei zu erlernen, findet gute Unter- kommen unter günstigen Be- dingungen bei Carl Schmidt, Hilbersdorf b. Chemnitz.

Nehme einen Sohn achtbarer Eltern Ostern als Lehrling. Müller, Schmiedemeister u. gepr. Duffschmied. Dresden-Löbtau, Cottaer Straße 1.

Die Cigarren-Fabrik von Otto Deroche in Dresden-Löbtau 12 versch. gegen Nachnahme Cigarren von 100 Stück an nach Taufendpreis berechnet 4 Pfg. von 2,50 M. an — 5 Pfg. v. 2,15 M. an bis zu den feinsten Sorten. Ill. Preisliste franko und gratis. Muster v. 100 Stk. an nach Wahl des Bestellers zu Fabrik- preisen. — Cigaretten, Rauchtobake empfangt

Otto Deroche Cigarrenfabrik. Als ganz besonders preiswert offerieren: 1. Angora-Schlafdecken, herrliche Muster, vollständ. zweischläf- rig, Stück 3,25 M., 2. dieselben mit hübschen Bil- dern usw. Stück 3,75, 3. 6 Meter doppeltbreiten Stoff zu einem soliden starken Haus- kleide in beliebiger Farbe 4,50, 4. gutes dauerhaftes Hemden- tuch zu allen Zwecken, beson- ders für Leib- und Bettwä- sche von 20 Metern, 9,00, 5. gute schwere Frauen-Unter- röcke, vollständ. weit, in hübs- chen Mustern Stück 1,75. Nur geg. vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme wird versch. Verp. nicht berechnet. Versandgeschäft Herz. Oberhau- sen, (Rhein).

Briefbogen liefert Auerthalzeitung.

Sohn achtbarer Eltern welcher Lust hat, das Bäck- handwerk zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen Ostern 1900 in die Lehre genommen bei Herm. Blöckner, Bäckerei-Inst. Nr. Dresden, Freiburgerplatz.

Wer sucht Stellung? Stellen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellen so- wie Personal wird sofort nach- gewiesen durch das Central-Stel- len-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.

Gesucht. Jemand, der bei den Co- lonialwaren-Handlungen in Aue und im Umkreise von 3-4 Meilen gut bekannt ist, für den Verkauf einiger leicht verkäuflicher Consum-Artikel, welche von dem zu engagirenden

Vertreter mittelst eines ihm zu stellenden Wagens den Käusern persönlich täglich ins Haus zu bringen sind, gegen angemessene Provision. Minimal-Einkommen v. M. 2000.— u. freie Wohnung wird garantiert. Für Lager und Inlasto sind M. 2000.— Baarzahlung oder gute Bürg- schaft zu steuern. Offerten mit genauer Angabe über bisherigen Lebenslauf, Alter, ob verheiratet, wieviel Kinder etc. sub H. A. 2671 bef. Rudolf Mosse, Köln a. Rhein.

Blut

10 Pfd. Imperial Blut-Apfel- sinen M. 3.05. 10 Pfd. Imperial Blut-Apfel- sinen M. 2.85. 10 Pfd. Malta Mandarin Apfel- sinen M. 3.05 franko gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung des Betrages für 3 Postkoll jedes Postkoll um 16 Pf. billiger. Giovanni Spanghero, Trief.

Gärtnerlehrlings Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei Paul Richter, Auzs- u. Handelsgärtnerei, Thalheim.

Bestellungen auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genom- men in der Exped. d. Bl.

Trauerbriefe mit Couverts liefert schnell Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“ Ernst Junke.

100 M. Belohnung Sicherheitsapp. f. Chel., gefüglic geschügt, ärztlich empfohlen a M 7.50, Dv. Sicherheitsp. p. Dhd. M. 2.50, 1/2 Dugend M. 1.25, Fischbl. und Gummi bei Albert Grimm, Greiz.

Sichern Erfolg beirung d. allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen echt in Packeten à 25 Pfg. bei J. Kunze in Aue.

KRANKEN gebe ich gerne aus Dankbarkeit, ohne Kosten gratis Auskunft über ein Heilverfahren, das mir und vielen Heilung gebracht hat. P. L. Häring, Aachen, Pontstr. 56.

Dr. Thompson's Seifenpulver. Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt mit Namen Dr. Thompson und Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Federall künstlich. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Lehrling für nächste Ostern gesucht. Buch- druckerei der „Auerthalzeitung“.

TROPON Nahrungs-Eiweiss. Tropen setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropen hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigen- geschmacks zugegemischt werden. 1 Kilo Tropen hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwen- dung von Tropen im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse. Vorrätig in Apotheken, Drogegeschäften, Delicatessa- und Colonialwaren-Handlungen. Tropen-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot: in Aue Apoth. G. E. Kuntze.

Man abonniere auf die jetzt täglich erscheinende Auerthal-Zeitung pro Monat 20 Pfennige.

Gebr. Stollwerck Chocolate- u. Zuckerwaren-Fabriken Köln.

65 Medaillen.

27 Hofdiploma.

Empfängnisbescheinigung: 1000 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen. Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verar- beitung von soll- u. steuerfreiem Rohmaterial. Zweighäuser in: Berlin — Breslau — München — Wien — Pressburg — Brüssel — Amsterdam — London — New-York — Chicago.